

MSA 217



*Erzgraf Henrich zu Stolberg-Wernigerode
v. S. Esteren.*

No. 2 meines Journals Gera, 8. Februar 1799.

Sonnabend, 26. Januar. Nasskaltes unfreundlich. Wetter. Wir fiengen heute morgen mit dem Industrie-Comptoir an, das aber bei Weitem der Idee nicht entsprach, die wir uns davon gemacht hatten. Es hat nur wenig Verlag und scheint mir blos dazu gemacht zu sein, nur die neuesten Modeartikel nur solange und in einer solchen Menge zu führen als diese Dinge en vogue sind und dass keine Ladenhüter bleiben. Von hier giengen wir zum Hofbildhauer Klauer um dessen Fabrik von Torrvtica-Waaren oder Abgüssen in Gyps zu sehen, wo wir recht viel schöne Sachen sahen, die im Grunde nicht im hohen Preise stehen. Herr Klauer war sehr höflich, aber äusserst unzufrieden mit dem Industrie-Comptoir und bat sich in Bestellungen geradezu an ihn zu wenden. Darauf besuchten wir die Zeichnungsschule und trafen gerade die Stunde, in der das schöne Geschlecht sie besucht. Sie ist ganz frei und steht einem Jeden offen. Man sieht daher Kinder alles Standes darin, welche zum Teil recht schöne Arbeiten liefern. Der Direktor derselben Rath Kraus war ebenfalls sehr artig und zeigte uns viele seiner Arbeiten, die mir aber so wie die meisten hiesigen Kunstwerke sehr fabrikmässig betrieben zu seyn schienen. So hat er auch jetzt eine Fabrik von Mondscheinlandschaften angefangen und lässt sie sich sehr theuer bezahlen. Wir empfahlen uns ihm, dahin die ganz grün etwas sonderbar equipirten Scharfschützen (woraus die ganzen hiesigen Truppen bestehen) auf die Wache ziehen und gingen durch die noch nicht ganz wieder aufgebauten Ruinen des abgebrannten neuen Schlosses in den Eingang des Parks, dessen Schönheiten ich in der trautigen Dekoration der Natur aber nur höchstens ahnden konnte. Wir eilten daher weg zu Jean Paul Friedrich Richter, der uns erwartete, einen äusserst interessanten Mann, den man lieb gewinnen muss,



*Ms A 217
(1)*

Handwritten notes at the top of the page, including the name 'Schreyer' and other illegible scribbles.

No 2 meines Journals Gera, 8. Februar 1799.

Gonnabend, 26. Januar. Nassisches unterthänlich. Wetter. Wir fingen heute morgen mit dem Industrie-Comptoir an, das aber bei Weitem der Idee nicht entsprach, die wir uns davon gemacht hatten. Es hat nur wenig Verlaß und scheint mir bloß dazu gemacht zu sein, nur die neuen Modestücke nur solange und in einer solchen Menge zu führen, als diese Dinge en vogue sind und dass keine Ladenthürer bleiben. Von hier gingen wir zum Holzbildhauer Klauer um dessen Fabrik von Torvities-Warren oder Abgaben im Gyps zu sehen, wo wir recht viel schöne Sachen sahen, die im Grunde nicht im hohen Preise stehen. Herr Klauer war sehr höflich, aber äusserst unzufrieden mit dem Industrie-Comptoir und hat sich in Bestellungen geradezu an ihn zu wenden. Darauf besuchten wir die Zeichnungsschule und trafen gerade die Stunde, in der das schöne-Gesellschaft als besucht. Sie ist ganz frei und steht einem jeden offen. Man sieht daher Kinder alles Standes darin, welche zum Teil recht schöne Arbeiten liefern. Der Direktor derselben Rath Kraus war ebenfalls sehr artig und zeigte uns viele seiner Arbeiten, die mir aber so wie die meisten hiesigen Kunstwerke sehr fabrikmässig betrieblen zu seyn schienen. So hat er auch jetzt eine Fabrik von Mandachelmaltschäften angefangen und lässt sie sich sehr theuer bezahlen. Wir empfahlen uns ihm, haben die ganz ein etwas sonderbar edipitren Schatzschützen (woraus die ganzen hiesigen Truppen bestehen) auf die Wache ziehen und gingen durch die noch nicht ganz wieder aufgearbeiteten Rinnen des abgebrannten neuen Schlosses in den Eingang des Parks, dessen Schönheiten ich in der traurigen Dekoration der Natur aber nur höchstens ahnden konnte. Wir eilten daher weg zu Jean Paul Friedrich Richter, der uns erwartete, einen äusserst interessanten Mann, den man lieb gewinnen muss,



von dem ich aber nichts weiter sage, da gewiss Zanthier schon ein Mehreres und Besseres von ihm geschrieben haben wird. Mittags assen wir an einer kleinen table d'hôte, wo wir viel mit dem hiesigen Schauspieler Becker sprachen. Nachm. machten wir einige Vorfahrvisiten bei den Hofleuten und auch bei Göthe. Nur bei Heder wurden wir angenommen. Er war sehr artig gegen uns und wir verplauderten eine halbe Stunde auf die angenehmste Weise. Wernigerode wurde dabei nicht vergessen und auch sehr lebhaft der Ahrends gedacht.

Um 4 Uhr wohnten wir der Vorlesung des ^{Bergrats} Hofrats Scheerer bei, welcher ein Collegium über die Luftarten liest. Die Zuhörer sind aus allen Classen und von beiden Geschlechtern. Auch der Herzog war gegenwärtig. Der Vortrag des Bergrats gefiel mir sehr wohl und ich bewunderte seine Gabe der Deutlichkeit, womit er Ungelehrten einige sonst schwer zu begreifende Sätze aus der Chemie erklärt. - Zu unserer nicht geringen Verwunderung sahen wir hier den Jagdjunker Graf Brühl und den Herrn von Seckendorff, welchen der Ferdinand unter dem Namen Schneckenbock sehr gut kennt und der hier als Regierungsassessor und Kammerjunker angestellt ist. Von hier aus gingen wir in die Comedie, von der das Haus das schönste ist. Es ist oval und die Logen, wovon nur eine Reihe ist sind auf eine sehr geschmackvolle Art zwischen einer Colnade angebracht und nur durch Gitterwerk von der Höhe eines Stuhls separirt. In der Mitte ist die herzogl. Loge auch sehr schön dekorirt und ein schöner Cercle-Kronleuchter erleuchtet sehr gut. Weniger gefiel mir der ganz blass gemalte Vorhang auf dem eine Muse schwebt und das sehr niedrige Theater. Es wurden: die Strelitzen von begeben welche zum Teil gut gespielt wurde nur choquirte mich das ärmliche Costüm, da z. B. der Minister Peter des Grossen in einem leinwandenen gemalten Rock erschien.

Sonntag 27. morg. besuchten wir den Graf Brühl und Herrn von

Alex. Mik.
Scherer
Chemiker
Prof. - Junge
(1771-
1824)



MsA 217

von dem ich aber nichts weiter sage, da gewiss Santhier schon ein
 Mehreres und Besseres von ihm geschrieben haben wird. Mittags
 saßen wir an einer kleinen table à deux, wo wir viel mit dem hiesigen
 Schauspielers Becker sprachen. Nachmittags machten wir einige Vorfahr-
 visiten beiden Hofleuten und auch bei Göthe. War bei Heber wurden
 wir angenommen. Er war sehr artig gegen uns und wir verplauderten
 eine halbe Stunde auf die angenehmste Weise. Wennigstens wurde
 dabei nicht vergessen und auch sehr lebhaft der Ahrendts Gedacht.
 Um 4 Uhr wohnten wir der Vorlesung des ^{Bergrats} ~~Königs~~ Scherer bei, welcher
 ein Collegium über die Luftarten liest. Die Zuhörer sind aus allen
 Classen und von beiden Geschlechtern. Auch der Herzog war gegen-
 wärtig. Der Vortrag des Bergrats gefiel mir sehr wohl und ich be-
 wunderte seine Gabe der Deutlichkeit, womit er Ungelernten einige
 sonst schwer zu begreifende Sätze aus der Chemie erklärt. Zu
 unserer nicht geringen Verwunderung sahen wir hier den Jagdjunker
 Graf Brühl und den Herrn von Seckenbort, welchen der Ferdinand
 unter dem Namen Schneckenbock sehr gut kennt und der hier als
 Regierungsrath und Kammerjunker angestellt ist. Von hier aus
 gingen wir in die Comedie, von der das Haus das schönste ist. Es ist
 oval und die Logen, wovon nur eine Reihe ist sind auf eine sehr
 geschmackvolle Art zwischen einer Colonnade angebracht und nur
 durch Gitterwerk von der Höhe eines Stalls getrennt. In der Mitte
 ist die herzogliche Loge auch sehr schön dekoriert und ein schöner
 Cercle-Kronleuchter erleuchtet sehr gut. Weniger gefiel mir der
 ganz blass gemalte Vorhang auf dem eine Muse schwebt und das sehr
 niedrige Theater. Es wurden die Streititzen von
 gegeben welche zum Teil gut gespielt wurde nur chodurte mich das
 ähnliche Costüm, da z.B. der Minister Peter des Grossen in einem
 feinschönen gemalten Rock erschien.

1177
 (1177)



Seckendorff. Um 2 Uhr fuhren wir an Hof, wo wir eine Menge Menschen fanden. Die Hofleute, die uns präsentirt, waren die Kammerherren von Lynker, Lassberg und Einsiedel. Die Regierende Herzogin war nach ihrer Art recht höflich, aber ihre Froideur glaçante, die auch an nichts Antheil zu nehmen scheint, selbst wenn von ihren Verwandten die Rede war, ist schrecklich und mir noch nicht vorgekommen. Der Herzog war sehr gnädig, so wie gegen alle Fremde. Die Herzogin-Mutter ist anfangs etwas verlegen und spricht so undeutlich, dass ich sie kaum verstehen konnte, sie entriert aber bald eine recht gute Unterhaltung und erzählte mir, dass Matthei ihr viel von Wernigerode gesagt habe. Von den Hofdamen weiss ich keine mehr zu nennen, als Fräulein Wolfskehl, ein artiges hübsches Mädchen.

Lichtenstein, 12. Febr. Die anderen waren meist betagt, aber dabei äusserst sprachselig. Von anderen Herren machte ich blos die Bekanntschaft des Oberforstmeister von Stein, der eine Zeitlang im Wernigeröd. gewesen ist. An die Tafel gieng es sehr steif und es wurde niemand geführt. Die Tafel selbst war die zahlreichste, die ich je fast an einem Hofe gesehn habe. Es waren gewiss einige 40 Couverts, fast alles Hofleute u. Oficiers deren Uniformen in Farbe und Schnitt die grösste Aehnlichkeit haben, so dass man fast nichts als grüne Rösche an Tisch sah. Einige Fremde waren auch noch gegenwärtig, worunter ein Pohle u. ein Engländer mir deshalb erheblich waren, da sie beide in dem hier von Mounier errichteten Erziehungs-institut sind, das auf dem Herzogl. Schloss Belvedere ist. Es waren 2 artige Leute und ich wünsche, dass die anderen 7 eben so seyn mögen. Die Herzogin Mutter sass in der Mitte, links der Herzog rechts die Herzogin, neben dieser eine Dame und dann ich. Meine Nachbarinnen waren eine Frau von Löwenstern aus Liefeland, deren



MA 212

Seckenfurt. Um 2 Uhr fuhren wir an Hof, wo wir eine Menge Menschen
fanden. Die Hoffente die uns präsentirt waren die Kammerherren von
Lyrker, Lassberg und Einsiedel. Die Regierende Herzogin war nach
ihrer Art recht höflich, aber ihre Freuden glanzte, die auch an
nichts Antheil zu nehmen scheint, selbst wenn von ihren Verwandten
die Rede war, ist schrecklich und mir noch nicht vorgekommen. Der
Herzog war sehr gnädig, so wie gegen alle Fremde. Die Herzogin-
Mutter ist anfangs etwas verlegen und spricht so unbedeutlich, dass
ich sie kaum verstehen konnte, sie entritt aber bald eine recht gute
Unterhaltung und ersuchte mich, dass Matthei ihr viel von Wernigerode
gesagt habe. Von den Hofdamen weisz ich keine mehr zu nennen, als
Fraulein Wolfshohl, ein artiges hübsches Mädchen.
Lichtenstein, 12. Febr. Die andern waren meist betagt, aber dabei
küsserst sprachselig. Von andern Herren machte ich bios die Be-
kantschaft des Oberforstmeisters von Stein, der eine Zeitlang im
Wernigerode gewesen ist. An die Tafel gieng es sehr still und es
wurde niemand gelührt. Die Tafel selbst war die zahlreichste, die
ich je fast an einem Hofe gesehn habe. Es waren gewiss einige 40
Converts, fast alles Hoffente u. Officiere deren Uniformen in Farbe
und Schnitt die grösste Aehnlichkeit haben, so dass man fast nichts
als grüne Röcke an Tisch sah. Einige Fremde waren auch noch gegen-
wärtig, worunter ein Polke u. ein Engländer mir deshalb erbedlich
waren, da sie beide in dem hier von Mönster errichteten Erziehungs-
institut sind, das auf dem Herzogl. Schloss Belvedere ist. Es waren
2 artige Leute und ich wünschte, dass die andern 7 eben so seyn
mögen. Die Herzogin Mutter sass in der Mitte, links der Herzog
rechts die Herzogin, neben dieser eine Dame und dann ich. Meine
Nachbarn waren eine Frau von Löwenstein aus Liefland, deren



Söhne sonst bei Mounier gewesen waren, jetzt aber auf des Kaisers Befehl aufs schleunigste in ihr Vaterland zurück gemusst hatten, u. eine Frau von Stein eine artige Frau. Nach der Tafel setzten sich die beiden Herzoginnen zum Spiel u. ich kam zur Parthie der Herzogin Mutter.

5D

MSA 217



2
Söhne sonst bei Mönchen gewesen waren, jetzt aber auf des Kaisers
Befehl aufs schweizische in ihr Vaterland zurück gemusst hatten,
u. eine Frau von Stein eine artige Frau. Nach der Tafel setzten sich
die beiden Herzoginnen zum Spiel u. ich kam zur Parthie der Herzogin
Mitter.



FASTEN

MSA 217



*Entwurf Heurich zu Halberstadt - Wernigerode
v. S. Esterer.*

No. 2 meines Journals Gera, 8. Februar 1799.

Sonnabend, 26. Jamar. Nasskaltes unfreundlich. Wetter. Wir fiengen heute morgen mit dem Industrie-Comptoir an, das aber bei Weitem der entsprach, die wir uns davon gemacht hatten. Es hat nur tag und scheint mir blos dazu gemacht zu sein, nur die neu- artikel nur solange und in einer solchen Menge zu führen dinge en vogue sind und dass keine Ladenhüther bleiben. lungen wir zum Hofbildhauer Klauer um dessen Fabrik von waaren oder Abgüssen in Gyps zu sehen, wo wir recht viel en sahen, die im Grunde nicht im hohen Preise stehen. r war sehr höflich, aber äusserst unzufrieden mit dem Comptoir und bat sich in Bestellungen geradezu an ihn zu auf besuchten wir die Zeichnungsschule und trafen gerade in der das schöne Geschlecht sie besucht. Sie ist ganz teht einem Jeden offen. Man sieht daher Kinder alles rin, welche zum Teil recht schöne Arbeiten liefern. Der erselben Rath Kraus war ebenfalls sehr artig und zeigte seiner Arbeiten, die mir aber so wie die meisten hiesigen sehr fabrikmässig betrieben zu seyn schienen. So hat er eine Fabrik von Mondscheinlandschaften angefangen und sich sehr theuer bezahlen. Wir empfahlen uns ihm, dahin die etwas sonderbar equipirten Scharfschützen (woraus die sigen Truppen bestehen) auf die Wache ziehen und gingen noch nicht ganz wieder aufgebauten Ruinen des abgebrannten osses in den Eingang des Parks, dessen Schönheiten ich in gen Dekoration der Natur aber nur höchstens ahnden konnte.

Wir eilten daher weg zu Jean Paul Friedrich Richter, der uns erwartete, einen äusserst interessanten Mann, den man lieb gewinnen muss,



Ms A 217
(1)